

A. B. B. C.

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Ausschrift für Drahtnachrichten.
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

246

Bezugspreis: vierteljährlich 270 M.,
monatlich 90 M. mit Bringelohn; durch die
Post 2,55 M. bezw. 85 M. ohne Bestellgeb.

Während des Krieges müssen die Freilagen weglassen.

Hachenburg, Samstag den 19. Oktober 1918.

Anzeigenpreis (abholbar im voraus)
die sechszeilige Zeile oder deren
Raum 20 M., die Restzeile 10 M.

11 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.
18. Oktober. Ostende, Tourcoing, Roubaix, Lille und
umher geräumt. Angriffe des nachstoßenden Feindes abge-
wehrt. Neue Schlacht zwischen Le Cateau und der Dife.
Durchbruchversuche der Engländer, Franzosen und Ameri-
kaner gescheitert. — In der Risne wurde der Gegner nach
heftigen Kämpfen abgewiesen.

Anfang oder Ende?

(Am Wochenabschluss)

In Rom und Paris, in London und New York machen
sie schon bereit, die Freudenfeuer zu entzünden. Die
ungewöhnliche Kapitulation hat Wilson von uns gefordert,
während wir glaubten, daß es um den Rechtsfrieden
nicht sei, und seine die ganze Welt fast umfassende Ge-
walt scheint nicht daran zu zweifeln, daß wir uns
überlassen werden. Sie jubelt dem Präsidenten zu,
weil er uns mit echt amerikanischer, oder richtiger
sagen: angelsächsischer Rücksichtslosigkeit, mit jeder Mensch-
licher Härte, barer Hartnäckigkeit den Fuß auf den Nacken
setzt hat. Lieber kämpfen sie noch ein paar
Monate, ein paar Monate, ehe sie auf den Triumph
warten, Deutschland ganz und gar gedemütigt,
besiegt und zertrümmert am Boden zu sehen. Und
schlürft schon im Vorgefühl des Sieges die Wonne
des Triumphes. Seine Antwort auf die deutsche Note ist
voller Absicht, auf einen Ton erbarmungsloser Grausam-
keit gestimmt, gemischt mit der bei diesem Manne un-
erwartlichen sittlichen Entschlossenheit über angebliche Schand-
zu Wasser und zu Lande, die er sich durch den
engländer englischen Nachrichtendienst hat aufschwappen
lassen. Er traut dem deutschen Volke nicht mehr die
Kraft zu, sich zum letzten, zum entscheidenden Widerstand
aufzuwerfen, seine durch die feindliche Propaganda nicht
weniger wie durch eigenen Parteizorn veräppelte Zer-
streuung hat, meint er, einen Grad erreicht, daß kein
Mensch mehr stark genug sein könnte, über sie hin-
weg eine alle Hindernisse fortzuschmeißende nationale Ver-
einigung zu organisieren. Und so stößt er, was folgen
soll — und bald soll die feindliche Gewalt über uns zur
Ordnung übergehen.

Aber im deutschen Volke regt und bewegt es sich.
In den schrecklichen Träumen beginnt es zu erwachen. Von
dem Frieden des Rechts und der Veröhnung, von
dem Verbund und Abrüstung hat man ihm morgens und
abends, an Sonn- und Wochenenden gesprochen und
gehört, es brauche nur auf allen eigenen Nutzen aus-
zugehen, opfervoller Kriegsführung gründlich zu ver-
stehen, dann werde der Friede zur Stelle sein. Und weil
Präsident der Vereinigten Staaten es abgelehnt hatte,
Völkerbund unter Ausschluß bestimmter Nationen zu
errichten, hatte man bei uns geglaubt, es sei ihm
die Gerechtigkeit für alle Völker der Erde, für
die Großen, für Starke und Schwache zu tun. Aber
Wilson denkt daran nicht im mindesten. O, wie
wir sollen in den Völkerbund hineinkommen, aber
Objekt, nicht als Subjekt, als ein auf den Rechten
Weltgeschichte geworfenes Überbleibsel einstiger Macht
beruhen. Und Abrüstung? Allerdings — aber
nachdem man Deutschland seiner Wehrhaftigkeit be-
raubt und es durch die Fesseln des Völkerbundes
alle Zeiten außer Stand gesetzt hat, die ihm
zugedachte Vergewaltigung, die Verhöhnung
Haupt und Gliedern wieder rückgängig zu
machen. Das ist es, was man mit uns vor hat, und
beginnt das deutsche Volk zu begreifen, welches
Sal man ihm bereiten will. Aus den Tiefen seiner
Seele drängt es mächtig zum Licht empor, der deutsche
Geist reißt seine Glieder, und wie Simson die Säulen
Tempels umschlang und zum Einsturz brachte, so
der Volksgesinnung nach den Fäulnis des Feindes,
noch einmal in gewaltigem Ringen seine Kraft
zu zeigen. Wir harren des Rufes unserer Führer
auf den letzten entscheidenden Waffengang. Ehe wir in
Schand und Schande versinken, soll deutscher Volksgorn
einmal entfestelt werden, ehe wir das Ende einer
schönen Geschichte besiegeln, wollen wir es noch einmal
dem Anfange der Tat versuchen, die noch immer
über verrichten kann, wenn sie zielbewußt gelenkt und
geführt wird. Nur nicht verzweifeln, solange es noch
zu spät ist. Wir werden die deutsche Ehre nicht
geben, solange noch ein Funke deutschen Mannesmut
in unseren Herzen brennt.

Anfang oder Ende — so steht die Schicksalsfrage auch
Österreich-Ungarn. Der alte Kaiserstaat löst sich in
eine Reihe von Einzelstaaten auf. Die höhere Einheit
Monarchie soll bestehen bleiben, aber nur als
die Vielheiten der nationalen Glieder umschließender
Form. Ein Programm, mit dem das jetzige Ungarn
einverstanden ist, das aber auch dort schon auf
heftigen Widerstand stößt. Mit dem auch unsere
alten Stammesgenossen sich gern befreunden würden,
aber von Polen und Tschechen, Südslawen und
Serben entschieden abgelehnt wird. Hier deuten die

Zeichen der Zeit auf das Ende einer vielhun-
dertenjährigen Geschichte, auf Zerfall und Selbstzerfleischung,
ohne daß man hoffen darf, die Anfänge einer be-
besseren Zukunft am Morgenhimmel des Völkerverlebens herauf-
dämmern zu sehen. Der Wahnsinn eines überhöhten
Nationalismus hat ein Reich zertrümmert, von dem die
kühnsten Staatsmänner immer zu sagen pflegten, es müßte
sofort geschaffen werden, wenn es nicht schon vorhanden
wäre. Jetzt soll es durch eine Vielheit von Einzelstaaten
erlebt werden, die sich gegenseitig weder Licht noch Luft
gönnen und die niemals mehr als Spielbälle der großen
Reiche sein werden, die der Weltkrieg noch übrig gelassen
hat. Aber Herr Wilson wird ihnen seinen Segen geben
— und er ist durch seltsame Schicksalsfügung der Mann
der Stunde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

zur Durchführung der preussischen Finanzreform
wird von unterrichteter Seite geschrieben: Die Finanz-
verwaltung wird in Verbindung mit der Ausgestaltung
der Steuergesetzgebung auch eine durchgreifende Hand-
habung des Veranlagungsgeschäftes anstreben und zu diesem
Zwecke die Zahl der hauptamtlich besetzten Einkommen-
steuer-Veranlagungskommissionen vermehren und wahr-
scheinlich auch kleinere Kreise in einer Hand vereinigen. Man
errechnet aus dieser Regelung nicht unerhebliche Mehr-
einnahmen aus direkten Steuern, die aber natürlich den
Bedarf noch lange nicht werden zu decken vermögen. Die
Schwierigkeiten, die sich bisher einem Ausgleich der Kom-
munal- und Volksschuldenlasten entgegenstellten, sind neuerdings
beseitigt worden, und es ist deshalb wahrscheinlich, daß
auch hierüber ein Gesetzentwurf dem preussischen Landtage
in der kommenden Tagung zugehen wird.

Der staatsrechtliche Ausschuß des Reichstages soll nunmehr
gefördert werden. Seit einiger Zeit weilt das Präsidium
des Reichstages unter dem Präsidenten Eme-
tona in Berlin, um mit der deutschen Reichsleitung Ver-
sprechungen über die Übernahme der Verwaltung in
Litauen zu pflegen. Der Staatsrat wird in der nächsten
Zeit zur Bildung einer Regierung schreiten, die sämtliche
Ministerien umfassen und sukzessive die Verwaltung des
staatlichen Lebens übernehmen wird.

Österreich-Ungarn.

Wie aus Wien gemeldet wird, rechnet man in dortigen
politischen Kreisen mit einer neuen Regierungskrise. Es
heißt, daß Graf Sina-Tarouca berufen sein soll, unter
Umständen mit den Parteien über die Erweiterung des
Manifestes zu verhandeln, weil nahezu alle Parteien
Verhandlungen mit Freiherren v. Hüffer mit aller Ent-
schiedenheit ablehnen. Daß sich die Verhandlungen mit
den gebietsunabhängigen Nationalitäten äußerst schwierig
gestalten, läßt sich ersehen, wenn man bedenkt, daß die
Tschechen z. B. die Lausitz und Preussisch-Schlesien für sich
in Anspruch nehmen.

Polen.

Bei den Beratungen in Warschau ist hinsichtlich der
Neugestaltung Polens eine Einigung noch nicht erzielt.
Nur in bezug der Einberufung eines Nationalrates, be-
stehend aus Vertretern Kongresspolens, Galiziens und
Polens, stimmen sämtliche Parteien überein. Bismulski
soll als Kommandant der polnischen Armee in Aussicht
genommen sein. Demnach soll auch eine große Staats-
anleihe aufgenommen werden. — Die Staatsbahndirektion
Kraus hat das I. u. I. Eisenbahnministerium wissen lassen,
sie betrachte sich nicht mehr als dem Ministerium unter-
stellt, sie nehme ihre Befehle nur noch von der polnischen
Behörde entgegen.

Die Beratungen der deutschen Regierung über den
Abbau der deutschen militärischen Okkupation Polens
und über den Abbau der Zivilverwaltung sind jetzt ab-
geschlossen. Danach bleibt die militärische Besetzung Polens
vorläufig bestehen. Auch die Eisenbahnen verbleiben
weiterhin in deutschen Händen. Dagegen wird die Zivil-
verwaltung vollständig zurückgegeben werden. Man hofft,
die Zurückziehung bis Ende dieses Jahres durchführen zu
können. Über diese Frage schweben zurzeit mit den Polen
noch Verhandlungen.

Amerika.

Die Stellung Wilsons zu Esch-Löhringen wird
in amerikanischen Blättern angeblich dahin erklärt, daß
der Präsident die bedingungslose Rückzahlung Esch-
Löhringens an Frankreich fordere. Jene Frage gehöre
nicht zu denjenigen, über welche die Diplomatie beraten
werde. Es sei eine Bedingung, mit der der künftige
Völkerfriede verbürgt werden solle. So läßt sich wenigstens
der Pariser „Matin“ von seinem New Yorker Mitarbeiter
hören.

Japan.

In der Erklärung der neuen japanischen Regierung
heißt es u. a., daß die Äußerungen des Präsidenten Wilson
einen warmen Widerhall in japanischer Volksfinden.
Nach der Versicherung der Treue zum Bündnis mit Eng-
land schließt die Erklärung: Unser großer Nachbar Rußland

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT!

Sern dem geliebten Vaterlande, in Treue gegen
Altar und Thron haben Gatte und Söhne mit
einer kleinen Schar Getreuer ihr
Leben dahingegeben in der festen
Süversicht, daß das deutsche
Volk in der Heimat vollenden
wird, was sie draußen auf ver-
lorenem Posten angestrebt haben.



Admiral
Graf von Spee

Er starb
für sein Vaterland
8. Dezember 1914

Admiral Graf von Spee

ist nicht illegal und wurde nur als illegal angeführt, weil
der Versuch unternommen wurde, Rußland des Namens
zu berauben, den es in der Vergangenheit stolz getragen
hat. Die ehrenhaften Leute in Rußland müssen in den
Besitz ihres Erbes kommen und müssen darin von den
Nationen unterstützt werden, die sich verbünden haben,
Rußland mit vereintem Rat und Tat und einer Logikität
zu helfen, die keinen Vorteil sucht, der nicht von ihren
Verbündeten geteilt wird.

Aus In- und Ausland.

Danzig, 18. Okt. Der Kaiser hat auf einen Guldigungs-
grund der ostpreussischen Winterkonferenz ein berühmtes Fami-
liengramm geschickt, in dem er seinen Wünschen an eine fried-
liche und sichere Zukunft der Ostpreussischen Provinz verleiht.

Berlin, 18. Okt. Auf wiederholtes Eruchen des Reichs-
kanzlers hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes,
v. Waldow, sein Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Berlin, 18. Okt. Die nächste Reichstagsitzung findet
am Dienstag, 22. d. M., 1 Uhr statt.

Berlin, 18. Okt. Das Herrenhausmitglied Fürst Fayer
Druck- u. Lubecki auf Dlonie, Kreis Rawitsch, starb an den
Folgen der Grippe, 66 Jahre alt.

Berlin, 18. Okt. Wie verlautet, werden die preussisch-
polnischen Abgg. Dr. Senda, Korsonts und Trampowski sich
auf Einladung des Regimentsrats nach Warschau begeben.

München, 18. Okt. Die Parlamentarisierung der
bayerischen Regierung bildet augenblicklich den Gegenstand
von Unterhandlungen zwischen den Parteien.

Dresden, 18. Okt. Heute fand hier wieder ein Kronrat
statt; der dritte in ganz kurzer Zeit.

Budapest, 18. Okt. Der Attentäter Leitner, der auf
Graf Tisza einen Anschlag verübte, gefand, daß er auch
gegen den früheren deutschen Staatssekretär des Auseren
v. Binge einen Mordanschlag geplant habe, der vereitelt
worden ist, weil Herr v. Binge aus Budapest abgefahren war.

Järich, 18. Okt. Nachdem in Lissabon ein neues parla-
mentarisches Ministerium gebildet worden ist, herrscht im
ganzen Lande wieder Ruhe.

Bern, 18. Okt. Nach Pariser Blättern hat die französische
Regierung den Handelsvertrag mit England gekündigt.

Die deutsche Antwort.

In den Grundrissen festgelegt.

Berlin, 18. Oktober.

Die Besprechungen und Beratungen des Kriegskabinetts
und der berufenen Persönlichkeiten mit den Vertretern der
Seeeres- und Marineleitung haben bereits zu einem
Ergebnis geführt: die Antwort an Präsident Wilson ist
ihrem Inhalt nach in ihren Grundrissen festgelegt. Am
heutigen Nachmittag finden noch einmal Beratungen mit
den Seeeres- und Marinestellen statt. Dann soll mit der
Freifassung des Wortlauts begonnen werden. Gegenwärtig
läßt sich kaum voraussagen, wann der Text dem Schweizer
Gesandten zur Weiterbeförderung übergeben werden kann,
doch nimmt man allgemein an, daß das im Laufe des
morgigen Tages geschehen wird. Zugleich dürfte dann
auch der vom ganzen Volk mit ungeheurer Spannung
erwartete Wortlaut veröffentlicht werden. Wie verlautet,
wird die Note im Tone sehr bestimmt, in der Sache aber
entgegenkommend sein.

Inzwischen macht sich in weiten Bevölkerungsschichten
eine starke Bewegung geltend, die den Widerstand gegen
unser Feinde bis zum Aukersten zu entflammen trachtet.
Wenn sich herausstellen sollte, daß wir auf dem Wege
des Notenaustausches mit Herrn Wilson nicht zu einem
Eingevernehmen gelangen und damit der letzte Entscheidungs-
kampf unvermeidlich wird, so wird sich die Regierung
selbst mit einem Aufruf an das Volk wenden, der zugleich
im Einverständnis mit allen Parteien ergehen wird. Bis
dahin wird es gut sein, Schweigen zu bewahren und geschloffen
hinter der Regierung zu stehen, damit ihre Schritte und
Äußerungen an Schwung und Eindruck gewinnen. Wir
dürfen vertrauen, daß die Regierung nicht verabsäumen
wird, zur rechten Zeit und mit allen Mitteln den Geist
in unserem Volke zu entfesteln, dessen es unbedingt bedarf,
um zum letzten Nimmern einen brütherzigen, er-

barmherzigen Weind zu sieben. Die nächsten Tage werden Gemächlichkeit darüber bringen, ob unser Friedensschritt von der Gegenseite verstanden und gewürdigt, oder aber durch immer neue Forderungen und durch Anmahnungen, die uns demütigen sollen, unmöglich gemacht wird.

Unsere militärische Kraft nicht erschöpft.

Erklärungen der Obersten Seeresleitung.

Berlin, 18. Oktober.

Das parlamentarische Kreislager, erfährt man, daß gestern nachmittags Abgeordnete der Deutschen Fraktion von einem Vertreter der Obersten Seeresleitung zu einer Besprechung empfangen wurden. Dem Gegenstand dieser Besprechung bildete die militärische Lage im Zusammenhang mit der Wilsonschen Antwortnote. Die den Abgeordneten bei dieser Gelegenheit gemachten Mitteilungen gingen dahin:

Die Oberste Seeresleitung ist keineswegs der Ansicht, daß wir jetzt schon gezwungen wären, militärisch zu Lande zu ziehen. Wir sind vielmehr durchaus in der Lage, den Krieg weiterhin fortzusetzen, ohne militärisch geschlagen werden zu können.

Diese Überzeugung der Obersten Seeresleitung dürfte, wie hinzugefügt wird, auch unsere Antwortnote stark beeinflussen.

Die Lage im Westen.

Die im Seeresbericht erwähnte Räumung von Ostende, Brügge, Lille und Courcoing ist planmäßig und unter Mitnahme alles nur irgendwie beweglichen Materials, insbesondere auch der Fahrzeuge, ohne Einwirkung des Feindes erfolgt. Soweit ein Abtransport nicht möglich war, ist das zurückbleibende Material gesprengt und zerstört worden. Es besteht die zuverlässigste Erwartung, daß diese Räumung auf unsere Kriegsführung keinen erheblichen Einfluß haben wird. Die Räumung hat so sorgfältig vorbereitet werden können, daß der Feind so ihr keine nennenswerten Vorteile wird ziehen können. Die Vorarbeiten der Räumung sind bereits seit längerer Zeit im Gange, was zur Folge hatte, daß die erwähnten Stützpunkte obendrein nicht mehr für die aktive Kriegsführung in Betracht kamen, ohne daß sich hieraus eine nachteilige Wirkung gezeigt hätte. Jedenfalls ist es für uns viel wichtiger, unser Heer schlagfertig zu erhalten, als daß wir fremden Boden unter allen Umständen zu verteidigen suchen. Sicher ist, daß bei einem weiteren schrittweisen Rückgehen ohne unsere Schuld das belgische Land allmählich verwüstet werden wird.

Die Gewerkschaften und Wilson.

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, das Zentralorgan der freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften, nimmt in einem ausführlichen Artikel zu der ersten parlamentarischen Regierung in Deutschland und zu dem von ihr getanen Friedensschritt Stellung. In diesen Ausführungen heißt es u. a.:

Nach wie vor sind wir zum entschiedenen Widerstande bereit, wenn die Feinde dieses weitgehende Angebot zurückweisen. Wir denken nicht daran, Frieden um jeden Preis zu schließen.

Ein solcher Frieden müßte uns erst aufgezwungen werden, denn nur jemand, der nicht weiter kann, ergibt sich widerspruchslos dem Feinde. Wir müssen vom Standpunkte der deutschen Arbeiterklasse entschieden einen Frieden ablehnen, wie ihn die Imperialisten Frankreichs und Englands uns diktieren möchten. Von einem solchen Frieden kann keine Rede sein, vielmehr muß das ganze Volk einmütig zusammenstehen, um die uns zugebotene Niederlage, die Vorbedingung eines solchen „Friedens“, abzuwehren.

Englisch-französische Hege.

In einer großen Rede im National-Liberal-Club in London sagte der ehemalige Ministerpräsident Asquith: Das Rückgrat des feindlichen Widerstandes ist gebrochen. Niemals zuvor in der Geschichte bewährte sich die Macht, die in der Beherrschung der Meere liegt, mehr als gerade in diesem Kriege. Bezüglich der letzten Rede, die Wilson nicht an Österreich, sondern an Deutschland allein gerichtet hatte, hob Asquith die Bedeutung und Gerechtigkeit ihrer Bedingungen hervor und betonte die Unmöglichkeit, mit einem Feinde zu verhandeln, der die „Vernichtung“ versenkte, mutwillig Städte und Dörfer in Frankreich und Flandern zerstörte und ungläubliche Barbareien an Gefangenen beging. Asquith schloß: Wir müssen uns Sicherheiten verschaffen, daß die uns auffordert, mit ihr zu verhandeln, nicht der alte preussische Militarismus in demokratischer Maske ist.

Noch ärgere Hege trieb man im französischen Senat, wo ein Antrag Coussas einstimmig angenommen wurde, der folgenden Wortlaut hat: Der Senat bekräftigt seine früheren Entschlüsse und ist entschlossen, den durch die glänzenden Siege der alliierten Heere besetzten Bevölkerungen die Wiederherstellung der durch den Feind verübten Schäden, Verwüstungen und Völkerrechtsverletzungen zu sichern, und billigt den Entschluß der Regierung, dem Feinde die nötigen Warnungen und Schadenersatzforderungen entgegenzusetzen. Er fordert die Regierung auf, sich zu diesem Zweck weiter mit den verbündeten Regierungen ins Einverständnis zu setzen und die Untersuchungen fortzusetzen, um zu einer Aburteilung der für diese Missetaten Verantwortlichen zu gelangen, da die Gerechtigkeit die erste Friedensbedingung sein muß. In der Begründung erzählt der Antragsteller wieder die bekannten Gräueltaten und behauptet u. a., aus einem aufgefundenen Befehl ginge hervor, die deutschen Soldaten seien angewiesen worden, auf dem Rückzuge die Brunnen zu vergiften. — Solche Verleumdungen richten sich selbst.

Vom Tage.

In Anlehnung an einen Artikel der Kopenhagener „National Tidende“ über die Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark auf Grund einer vorzunehmenden Abstimmung, erklären englische Blätter, daß die Frage Nordschleswigs nur auf einem allgemeinen Friedenskongress erörtert und erwartet werden kann, daß die Frage zurzeit Gegenstand wohlwollender Erwägung seitens der Alliierten in Abereinstimmung mit Wilsons Programm vom nationalen Selbstbestimmungsrecht sein wird. — Natürlich, daß aber das Selbstbestimmungsrecht

auch auf Dänemark und auf die Freie angewandt werden soll, ist in Ententeblättern nirgends zu lesen.

Im „Daily Telegraph“ erörtert Archibald Gurd, welche Friedensbedingungen Deutschland bezüglich der Flotte aufzuerlegen seien. Er läßt aus, daß die deutsche Hochseeflotte 1914 unschwer die russische und französische geschlagen hätte, wenn Großbritannien nicht interveniert und die große Aufgabe erfüllt hätte, die deutsche Flotte in Schach zu halten. Dafür gebühre England bei Friedensschluß die gesamte deutsche Hochseeflotte für die Deutschland überdies, da es ja seine Kolonien nicht zurückhalte, keine Verwendung mehr haben werde. Die Tauchboote müßten sämtlich formell übergeben werden. Was die Gutmachung des durch die Tauchboote angerichteten Schadens angeht, so sei eine „Tonne für Tonne-Restitut“ nicht ausreichend. Deutschland besitze nur zweieinhalb Millionen Tonnen. Das reiche nicht hin, die widerrechtlich versenkten acht Millionen Tonnen britischen und vier Millionen Tonnen alliierter und neutraler Schiffsraum zu ersetzen. Schließlich müsse Deutschland für 17 000 brutal ertränkte Personen Schadenersatz leisten und die Abeltäter zur Bekämpfung ausliefern.

Neue Kämpfe an der Oise.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich mit den Städten Ostende, Tourcoing, Roubaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und der Oise stieß der Feind gestern vielfach mit starken Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompagnien, die nördlich von Kortrik über die Oise vordrangen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Stützpunkt von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsführung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Ortliche Eindringstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zwischen Le Cateau und Aisoville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampf brachten wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Massigny führenden Straße, bei La Vallée Mutaire und Mennevret, sowie nördlich von Aisoville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warfen ihn unsere Gegenkräfte wieder zurück. Aisoville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Oisefront nördlich von Orign gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Oisy fort. In hartem Kampf wurde er abgewiesen.

Preussische Jäger führten westlich von Grandre, Brandenburger und Sachsen auf dem Oiser der Maas erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Staatssekretär des Reichshofamtes Graf Roederer über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

An der flandrischen Front.

Aber die Eindrücke an der flandrischen Front, die in den letzten Tagen erneut schweren Angriffen ausgesetzt war, meldet ein Berichterstatter: Der wiederentbrannte Kampf hat in den Städten und Dörfern der flandrischen Front unermesslichen Schaden angerichtet, dem als Gewinn des Tages nicht mehr gegenübersteht, als ein drei bis vier Kilometer tiefer Streifen Bodens, den Engländer und Franzosen wieder besetzen konnten und zu dessen Räumung die deutsche Führung sich schon entschlossen hatte. Man versteht es nicht, daß Franzosen und Engländer dieses Land, für dessen Befreiung sie zu kämpfen vorgehen, täglich der Fernbeschlebung und den Fliegerangriffen aussetzen, die unter den Landesbewohnern schwere Opfer fordern müssen. Die kleinsten Orte sind mit Flüchtlingen aus der Kampfzone so überfüllt, daß jeder Schuß auch ein Treffer sein muß. Alle die kleinen belgischen Landstädte haben gelitten, namentlich Thourout, Thielt und Ingelmünster. Das belgische Heer scheint der sinnlosen Eroberungs- und Zerstörungswut seiner Bundesgenossen nicht folgen zu wollen, denn man hat an den Hauptkampfstellen belgische Divisionen durch Franzosen ersetzt. Welche Gefühle mögen die belgischen Soldaten heischen, wenn sie mit ansehen, wie ihre Heimatdörfer unter den Schüssen ihrer Freunde in Flammen aufgehen.

September-Erfolge unserer Luftstreitkräfte.

Berlin, 18. Oktober.

Durch Leistungen von nie erreichter Größe trugen die Luftstreitkräfte im Monat September das ihre zur Unterstützung der kämpfenden Truppen auf der Erde bei. Die Zahl von 773 an der Westfront abgeschossenen feindlichen Flugzeugen ist um 181, die Zahl von 450 in unserer Hand gebliebenen Flugzeugen um 199 höher als die bis jetzt höchsten Zahlen des Monats August 1918. Der weit überlegene Kampfwert unserer Jagdflugzeuge und ihrer Besatzungen sicherte unseren Luftstreitkräften auch gegen mehrfache Überzahl den Sieg. In den Luftschlachten am

2., 14., 15., 16. und 28. September erlitt der Gegner einen Verlust von 59, 46, 42, 44 und 54 Flugzeugen, denen unserer Seite ein Verlust von 5, 6, 6, 6 und 3 Flugzeugen gegenübersteht. Jagdgeschwader 2 verminderte am 2. September 26 Flugzeuge, ohne selbst ein einziges zu verlieren. 31 feindliche Flugzeuge fielen bei Angriffen auf das Heimatgebiet unserer Abwehrmittel zum Teil darunter auch das erste ganz in Amerika gebaute Bombenflugzeug.

Unsere Luftkampfüberlegenheit gewährleistete unsere Arbeits- und Bombenflugzeugen die Durchführung aller mannigfachen Erkundungs- und Angriffsaufgaben. Insbesondere ermöglichte unsere Flugzeuge durch Veranlassung von Bespflügung und Munition sowie durch Beschlebung von abgebrannten Truppenteilen die erfolgreiche Verteidigung und die Rückkehr in die eigenen Linien. Unsere Bombengeschwader griffen militärische Ziele der feindlichen Front mit insgesamt 961964 Kilogramm Sprengstoff an und bewirkten in fünf Fällen auf Bahnen, in zahlreichen anderen in Munitionslagern, in Barackenlagern starke Brände und Explosionen.

Trotz schärfster Gegenwirkung führten unsere Beobachter die Naherkundung über dem Schlachtfeld im Bereich mit den Flugabwehrgeschützen naheliegender Wirkungsvoll an der Bekämpfung von Panzerwagen und anderen Erdzielen teil. Die Flaks erstellten mit einer Wirkung von 126 Flugzeugen gleichfalls eine Höchstleistung.

Kleine Notizpost.

Berlin, 18. Okt. Der als Vertreter des Auswärtigen bei der Obersten Seeresleitung berufene Staatssekretär v. Hinge ist im Großen Hauptquartier eingetroffen und die Geschäfte übernommen.

Berlin, 18. Okt. Die Militärattachés der neutralen Staaten haben sich auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Berlin, 18. Okt. In militärischen Kreisen rechnet man mit einem englischen Großangriff auf die Dardanelen. Auch Angriffe gegen die Maritimen werden erwartet. Man muß gleichfalls mit der Möglichkeit rechnen, daß die Unternehmungen gegen die Nordwestfront der europäischen Türkei versucht werden.

Wien, 18. Okt. Der amtliche Seeresbericht meldet von der italienischen Front lebhafteste Gefechtsstätigkeit.

Die bevorstehende deutsche Antwort an Wilson. Berlin, 18. Okt. Das Original der Wilsonschen Antwort ist vorrücken, Mittwoch, abend beim Auswärtigen Amt Berlin eingetroffen. Es stimmt mit dem bereits bekanntem Text wörtlich überein. Gutem Vernehmen nach dürfte die wahrscheinlich heute noch einträglich festzusetzende deutsche Antwort eine scharfe Abwehr der Wilsonschen Behauptungen über die unannehmliche deutsche Kriegsführung, im übrigen aber ein Entgegenkommen zum mindesten soweit betrieft, daß sich weitere Verhandlungen zum Erlauben. Der Entwurf der Antwortnote wird auch diesmal dem Bundeskanzler für auswärtige Angelegenheiten und den Führern der Parteien vorgelegt.

Keine Zurückhaltung von Lebensmitteln.

Berlin, 18. Okt. In einem Aufruf des Vorkamms heute die Vermutung aufgeflogen, daß agrarische Kreise die Reichsleitung durch verzögerte Belieferung der Bevölkerung mit Lebensmitteln Schwierigkeiten zu bereiten beabsichtigen würden. Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß einer solchen verzögerten Belieferung nicht die Rede sein könne. Trotz der verspäteten Ernte ist die Ablieferung von Getreide durchaus befriedigend und reichlich, und die Vorräte von Kartoffeln und anderen Lebensmitteln ist so reich, daß die Vorräte mit den vorhandenen Transportmitteln kaum gerollt werden können.

Vorläufig keine österreichische Kabinettkrisis.

Wien, 18. Okt. Das einstweilige Ergebnis der Konsolidierung Österreichs ist, wie gemeldet wird, die Bildung der Regierungskrisis. Frhr. v. Sussarek bleibt vorläufig Ministerpräsident.

Drohungen der französischen Regierung.

Genf, 18. Okt. Pariser Blätter veröffentlichen eine Erklärung von der Regierung kommende Erklärung, worin die Antwort auf das Friedensangebot Deutschlands klar zu sein würden.

England fordert von der Türkei volle Untertänigkeit. Amsterdam, 18. Okt. Die englische Regierung hat das türkische Friedensangebot mit der Forderung völliger Untertänigkeit beantwortet. England stellt es der Türkei anheim, mit dem englischen Befehlshaber General Allenby die Waffenstillstandsverhandlungen zu beginnen.

Valkankonferenz in London.

Osaka, 18. Okt. Wie aus London gemeldet wird, wird dort in der kommenden Woche eine große Balkankonferenz stattfinden. Venezelos und der frühere serbische Ministerpräsident Palkisch sind bereits zur Teilnahme an der Konferenz eingetroffen.

Das erste tschechische Kabinett.

Bern, 18. Okt. In Paris hat sich das erste tschechische Kabinett gebildet. Als Ministerpräsident und Finanzminister wird Professor Masaryk bezeichnet.

Organisierung einer polnischen Armee.

Wien, 18. Okt. Die polnische Presseagentur meldet, daß Oberster Haller kürzlich aus Paris nach dem Rückkehrgebiet zurückkehrte und dort eine polnische Armee organisierte. Haller schlug sich im Februar nach dem Breit-Stettiner Frieden mit Teilen der aufständischen polnischen Armee zum zweiten polnischen Korps in der Ukraine durch, von wo er über Archangelsk und England nach Paris entkam.

Erklärung des Terrors durch polnische Sozialisten. Warschau, 19. Okt. Dem Demberger Blatt „Pracownik“ zufolge wurden im Kreis Lublin von der polnischen herabkommende Parteigänger der Volkswirtschaft. Teilgenommenen wurden etwa anderthalb Millionen davon ein Drittel in Gold, vorgefunden. Dasselbe Blatt schließt, daß eine Parteiverammlung der polnischen sozialistischen Partei die Anwendung von Schrecken für den politischen Kampf beschlossen habe. Als erster Schlag dieser Art sei die gemeldete Ermordung des polnischen Feldpolizeikommissars Dr. Schulze in Warschau anzusehen.

Wie entsteht der Seeresbericht?

Von einem militärischen Mitarbeiter. Wer nicht mittelbar oder unmittelbar einmal an der Entdeckung des Seeresberichts mitgearbeitet hat, macht kaum einen Begriff davon, welcher riesige Nachschub an Arbeit dazu gehört, um Gefechtsereignisse des Meeres

den frühen Nachmittagsstunden in der Heimat werden zu lassen.
In ruhigen Tagen entwickelte sich dieser Vorgang in dem Stellungskrieges. Jeder Kompagnieführer zu welcher Zeit er seine Meldung über die Ereignisse über die Stärke des feindlichen Feuers, über Änderungen in den Nachbarschaften oder über Verluste Bataillon zu geben hatte. Bataillon, Regiment und hatten wiederum ihrerseits festgelegte Zeiten für Übergabe ihrer täglichen Meldungen. Das Gleichmaß der Meldungen wurde zum ersten Male in größerem Maße durchbrochen, als im Westen auf breiten Fronten mehrschichten begannen. Die Artillerie des Feindes steuerte ihre Munitionsmassen auf das ganze Gelände der vordersten Maschinengewehrern und den Stäben. Die technischen Hilfsmittel, deren sich die Fronttruppe bediente, Fernsprecher, Funkengerät, Graphenapparat und Blinklaube, verlagten auf dem Feld nicht selten, so daß die Kampflinie oft stundenlang Verbindung nach rückwärts war. Mit behelfsmitteln wurden diese Schwierigkeiten überbrückt, die Vorgeberichte durften keine Verzögerung erleiden. Die Ausdehnung der neuartigen Kampfesweise der Abteilungen wurden auch jene Notbehelfe der Nachrichtenleitung ausgebaut, verbessert und organisiert, die sich den neuen Verhältnissen an. Meldebunde gestauben traten in den Dienst der Nachrichtenruppen auch im schwachen Feuer für die Aufrechterhaltung der Verbindung. Mit dem vermehrten Menschenmaterialeschwund auch der Sprech- und Telegrammapparat auf den rückwärtigen Dien stellen schnell an. Die Nachrichten bei den Armeekorps, auf denen der Verlauf des Krieges ein paar Fernsprechanlagen gegeben hatten, wurden zu großen Anstalten, deren Fernsprechanlagen Hunderte von Anschlüssen hatten, die eine große Anzahl von Fernsprechanlagen Schnelltelegraphen den Verkehr bewältigen. So daß für die Nachrichten, die zwischen den Tausenden und Tausenden von Meldungen, Geprüften, Telegrammen, die das sichtbare und das unsichtbare Nachrichten der Armeekorps betrafen, der Weg für die Tagesberichte ununterbrochen immer wieder frei blieb.
Der Krieg des Jahres 1918 hat der Entstehung des neuen Verhältnisses manchen neuen Schwierigkeiten in den Fronten. Die Schlachtfelder waren noch so abgedehnt, daß die Artillerie der unabweisbaren Hilfsmittel des Krieges die höhere Führung erzwungen, ihre Artillerie zu stärken, ihre Divisionen häufig zu verlegen und zu verlegen zu lassen. Dennoch mußte jedem Augenblick über die Kampflage unterrichtet werden, da gerade die Nacht oft die folgenschwersten Ereignisse brachte, mußte sie sich bei anderen Anlässen über die Lage der Dinge im Klaren sein, um den Bericht darzustellen dem Großen Hauptquartier zugehen lassen können. Auch in diesem neuen Entwicklungsabschnitt des Krieges traten wieder die höchsten Anforderungen an Nachrichtenruppen in allen Zonen der Armeekorps. Es galt jetzt alle die gesammelten Erfahrungen der letzten Jahren zusammenzufassen und unter den neuen Verhältnissen zu verwerten. Dem fehlerlosen Arbeiten der Nachrichtenmaschine ist es zu verdanken, daß es möglich ist, Nachrichten mit solcher Schnelligkeit von der Front bis zum Großen Hauptquartier und in die Hände der Obersten Heeresleitung zusammen zu bringen.

Oertliche und Provinznachrichten.

Sachsenburg, 19. Oktober.

Der Postverkehr mit dem Auslande. Dabamit eine längere Ausfaltung über den Postverkehr mit dem Auslande veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Die Postämter haben gelehrt, daß die feindlichen Agenten, die noch zahlreich in Deutschland aufhalten, besonders in den Städten und Photographien sowie Druckschriften sammeln, um ihre geheimen Nachrichten in das Ausland gelangen zu lassen. Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen, den Versand von Ansichtskarten auf auswärts Photographien nach dem Auslande und den Briefen in Gebieten zu unterbinden und von der Beförderung auch Druckschriften auszuschließen, soweit sie nicht dringlich angefordert werden, die an der Beförderung der Druckschriften ein gewerbliches Interesse haben.“
Zur Auslieferung besonders zugelassen sind: Gerate und in Ansichtskarten mit harmlosen Darstellungen haben sich geheime Nachrichten befunden. Die Postämter, die die Überwachung des Postverkehrs übernehmen, haben ferner zu folgenden Bestimmungen geführt: 1. Briefe und Postkarten nach dem Auslande, auf denen der Vor- und Rückname des Absenders und sein Wohnort nicht angegeben und Hausnummer mit deutlicher Angabe angegeben ist, werden nicht befördert. 2. Briefe nach dem neutralen Auslande dürfen keine politischen Briefumschläge verwendet werden. 3. Privatbriefe nach dem neutralen Auslande können wegen zu dem Inhalt der Briefe von der Beförderung ausgeschlossen werden. 4. Briefe nach dem neutralen Auslande, die unlesbar sind, werden als unzulässig zurückgewiesen. Auch allgemein verständliche Ausdrucksweise ist nicht erforderlich. Anbendungen, die für die Überwachung nicht verständlich sind, führen zur Zurückweisung.“
Wert der Kaffeebohnen. Wer würde glauben, daß in der Welt, in der wir alle Ursache haben, in dem letzten Tausend Jahren zu hören, geistig die wichtigsten Ereignisse der Welt durch menschlichen Leichtsinns bewirkt! Und doch ist es so. Täglich werden Tausende von Kaffeebohnen, die man läßt sie verkaufen und verwenden, trotzdem unsere Wissenschaft aus ihnen ein klareres Bild hervorzaubern kann und uns bei der Ernährung die ausländischen Pflanzenstoffe ersetzen. Der Kaffee enthält ein sehr gutes Reinigungsmittel (Saparin). Es ist uns bei der Seifenherstellung eine wertvolle Dienste. Jedes Pfund gedrohter Kaffeebohnen enthält etwa 30 Gramm Öl und 100 Gramm Saparin. Sie können noch weiter ausgenutzt werden: Der Kaffee, den man ohne Schaden verzehren kann, wird zu einem Brennstoff verarbeitet, die es unseren heftigsten Feind zu ermöglichen, die Feinde von unserer Seite fernzuhalten. Wer hätte das der harmlosen Kaffeebohne zugetraut! Schließlich kann auch noch die ver-

lochte Schale verwendet werden, um Stadtwaren zu färben. — Also schnell zu dem Sammeln! Jeder Einzelgänger, der sich durch das raschende Lauf geht, jeder Regentag verleiht unerlebbare Werte.
* Der morgige Sonntag ist, wie in den älteren preussischen Provinzen, auch im Konsistorialbezirk Wiesbaden zum außerordentlichen Landes- und Beilagsfest bestimmt worden.
* An die Redseligen. Wir haben die Gutwilligkeit, die wir jedem Ausländer bis in die letzte Zeit bewiesen haben, teuer bezahlen müssen. Ein großer Teil der Erfolge unserer tapferen Truppen ist durch die Redereien unheilvoller Schwärzer zuwunde gekommen. Die Feinde haben mit Hilfe ihres ungeheuren Spionagesystems alles erfahren, was ihnen dienlich sein konnte. Jetzt horchen ihre Agenten erst recht auf jedes Wort, das sie uns als Schwäche auslegen könnten. Darum heißt es mehr denn je, jede unbedachte Neußerung zu unterlassen. Der Feind soll erfahren, daß Deutschland keine Klavenfelle nährt und unsere Soldaten muß das Bewußtsein erfüllen, daß von ihrem Willen der Friede abhängt, den wir wünschen.
§ Von der Jagd. Der Bezirksausschuß Wiesbaden hat beschlossen, die Schonzeit für Rehkälber für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen. Bzüglich der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.
Aus Nassau, 16. Okt. Am Samstag, den 12. Oktober, fand in Limburg die diesjährige Vertreter-Versammlung des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden statt, zu der außer 14 Vorstandsmitgliedern 78 gewählte Vertreter aus allen Zweigvereinen und zahlreiche andere Vereinsmitglieder erschienen waren. Die Kgl. Regierung in Wiesbaden war durch Herrn Geheimen Regierungsrat Below vertreten. Nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Rektor A. Jung-Wiesbaden, über die Zeitlage und die Aufgaben, die sich auf vaterländischem, pädagogischem und schulpolitisch im Gebiet der Scherschicht besonders ans Herz legt, erhielt Herr Bapatand- lehrer Weg aus Dillenburg das Wort zu einem längeren Vortrag über das gegenwärtig soviel erörterte Thema „Die Volksschule als Staatschule“. Die trefflichen Ausführungen des Redners führten nach lebhafter Besprechung zu folgender einmütigen Beschlussfassung: „Der Allgemeine Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden erstrebt grundsätzlich die Verstaatlichung der Volksschule. Dieses Ziel schließt in sich: Bestimmende Leitung des Volksschulwesens durch staatliche Fachbehörden und allgemeine Übernahme der Schullasten auf den Staat. Elternhaus, Gemeinde und Kirche bleiben durch körperliche Schulbeiträge, in dem auch die Pfarrei, in größeren Orten durch selbstgewählte Abgeordnete, angemessen vertreten sein soll, in erheblicher Verbindung mit der Schule. Den Vorkurs in demselben führt eine schulpflichtmännliche Persönlichkeit. Der Kirchenleitung wird entscheidende Mitwirkung bei der Festlegung der fachlichen Seite des Religionsunterrichts gesichert. Die Großstädte behalten selbst verwaltenden Einfluss auf die Berufung und Bestätigung der örtlichen Schulbehörden. Der Gedanke der Staatschule hat nichts mit der Frage der konfessionslosen oder konfessionslos Schule zu tun.“ Folgende Unterforderungen sind sofort zu verwirklichen: Ein Schulgesetz, ein Lehrereck, Erleichterung von Lehrentlastungen, Tragung der persönlichen Lasten durch den Staat und sachmännliche Schulaufsicht.
Oberingelbach, 19. Okt. Der Kanonier Willi Lange, Enkelsohn von Wilhelm Abbach von hier, Garde-Feld-Artillerie-Regiment 4, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.
Limburg, 18. Okt. Ruchlose Hände haben die alte ehrwürdige St. Nepomuk-Statue auf der Bahnbahn erheblich beschädigt. Der entstandene kunstgeschichtliche Schaden ist ganz bedeutend, da es sich um eine Statue aus dem 14. Jahrhundert handelt. Für die Ersetzung der Täter hat der Magistrat eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.
Frankfurt a. M., 18. Okt. In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einem Pelzwarengeschäft an der Zeil vier Damenpelzmäntel, verschiedene Pelztragen und Muffe im Werte von 3000 Mark gestohlen — Aus dem Pelzgeschäft von Thiel in der Großen Eschenheimer Straße raubten Einbrecher für etwa 23000 Mark Pelzwaren. — Auf die Verbeisbringung der aus dem optischen Geschäft von Schlesky-Ströhlein gestohlenen optischen und photographischen Waren hat die in Frage kommende Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.
Aus der Rhön, 18. Okt. In Neuwert bis vor Monatsfrist ein tollwütiger Hund Vieh und Menschen. Von den gebissenen Tieren mußten bisher fünf Kühe erschossen werden. Der 63jährige Landwirt Kirchner, der auch gebissen wurde, brach sich erst nach drei Wochen in das Berliner Institut. Es war leider zu spät. Unter furchtbaren Leiden ist der Mann dort der Tollwut erlegen.
Cassel, 18. Okt. Zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau ist der Landesrat und Geh. Regierungsrat Dr. jur. Schroeder unter Verfassung in seiner Stellung als erster Landesrat und Stellvertreter des Landeshauptmanns der Provinz Hessen-Nassau ernannt worden.

Nah und Fern.

3 Millionenpende für ein Schülererholungsheim. Ein Berliner Bäcker, dessen Name nicht genannt werden

soll, hat der Stadt eine Million Mark vermacht. Mit diesem Geld soll ein Schülererholungsheim für 50 Kinder gegründet werden, das während des ganzen Jahres geöffnet bleiben soll.
Für die 9. Kriegsanleihe zeichneten: 18 Millionen: Sparkasse der Stadt Charlottenburg, 13 Millionen: Sparkasse der Stadt Osnabrück, 12 Millionen: Städtische Sparkasse Bitten, 11 1/2 Millionen: Deutsche Nationalbank in Minden, 10 Millionen: Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben, Landesversicherungsanstalt Berlin, 9 250 000 Mark: Vertrauensmänner des 1. Armeekorps (Königsberg i. Pr.), 8 Millionen: Städtische Sparkasse Augsburg, Germania, Lebensversicherungs-A. G. in Stettin, 5 1/2 Millionen: Städtische Sparkasse Herford, 5 100 000 Mark: Eisen- und Stahlwerk Voelck in Dortmund, 5 Millionen: Sparkasse Hohenlimburg, 4 1/2 Millionen: Kreisparlasse Peine, 4 Millionen: Städtische Sparkasse Siegen: Amisparlasse Landerfeld, 3 300 000 Mark: Evangelischer Oberkirchenrat in Berlin, 3 Millionen: Zigarettenfabrik Georg A. Jasmagi A. G. in Dresden; Städtische Sparkasse Kempen; Stadt Hameln; Landesversicherungsanstalt Oberbayer, Städtische Sparkasse Peine, 2 1/2 Millionen: Storch und Schöneberg A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Weidenau, 2 150 000 Mark: Städtische Sparkasse Gaspard, 2 Millionen: Hohenlohewerke; Gebrüder Bing A. G. in Nürnberg; Sparkasse der Gemeinde Hindenburg, Städtische Sparkasse Gattlingen, Lederwerke Freudenberg, Bezirkskasse Gisdorf, Zellstofffabrik Waldhof in Tübingen und Mannheim, Louis Busch in Mainz, Niederhütte und Weiner Walzwerk, Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. G. Schering), Rombacher Hüttenwerke, 1 250 000 Mark: Nordhessische Bauwerksberufsgenossenschaft, Berlin-Wilmersdorf.
O Flugpostverkehr Österreich-Ukraine. Die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung hat die Luftpostlinie Wien-Kiew bis auf weiteres auf die Strecke Lemberg-Kiew beschränkt. Es mag bei dieser Gelegenheit nicht ohne Interesse sein, daß in den ersten sechs Monaten des Luftverkehrs mit der Ukraine, d. h. bis 20. September 1918, insgesamt 318 964 Kilometer von den Postflugzeugen zurückgelegt wurden sind. Die Zahl der Stürze mit tödlichem Ausgang unter dem Personal der Luftpost betrug während dieser Zeit drei, was je einem tödlichen Unglücksfall für 106 321 Kilometer entspricht.
O 34 450 Mark für zwei Briefmarken. Bei einer Briefmarkenversteigerung in Berlin wurden für ein Briefstück mit zwei seltenen Verzierungsmarken, die verkehrt gegeneinander gedruckt waren, 34 450 Mark bezahlt, das ist der höchste Preis, der bisher auf einer Briefmarkenversteigerung erreicht worden ist. (Bisher war der höchste Preis 7200 Mark für eine Sachse 3-Bf.-Marke.)
O Das erste Lebenszeichen seit vier Jahren erhielt jetzt die Familie Sahl in Thierbach von ihrem Sohne, der vor Kriegsausbruch als Polizeimeister in Kamerun tätig war. Er war auf spanisches Gebiet geflüchtet und bis vor kurzem auf einer Insel interniert gewesen, von der er jetzt nach Europa abgebracht wurde.
O Zigeuner als Mörder. Die leibhaftig verfolgten Zigeuner Aufsenberger und Schaffreinske, die am 26. v. M. in Lübbchen in Mecklenburg den Gendarmenmeister Spangenberg ermordet hatten, sind in dem pommerischen Dorf Theberin, Kreis Anklam, wo sie als Landarbeiter tätig waren, ermittelt und verhaftet worden. Auf ihre Ergreifung war eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.
O Landrätllicher Aufruf gegen Schleichhändler und Hamsterer. Der Landrat in Peine erläßt einen Aufruf, der sich gegen den Schleichhandel mit Getreide und das Hamstern, insbesondere von Kartoffeln, wendet. Diese Umstände haben wieder einen Umfang angenommen, daß dadurch die Versorgung der Allgemeinheit auf das ernsteste bedroht ist. Besonders durch Hamsterer aus Hannover und Braunschweig werden fortgesetzt solche Mengen von Getreide und Kartoffeln aus dem Kreise fortgeschleppt, daß dieser voraussichtlich nicht in der Lage sein wird, die ihm aufgegebenen Lieferungen zu erfüllen.
O Die Grippe. Der Berliner Magistrat beschäftigt sich mit Schutzmaßnahmen gegen die gewaltig an sich greifende Krankheit. Erweiterte Unterbringung der von der Seuche Befallenen in Krankenhäusern und Schließung sämtlicher Schulen werden erwogen. — In Leipzig wird starke Zunahme der Krankheit in Verbindung mit Lungenentzündung festgestellt. — Der Gouverneur von Straßburg ordnete die Schließung aller Theater, Kinos, Konzertsäle und Schulen an. — In München sind über 20 000 Menschen, darunter 5700 Schulkinder erkrankt. — Spanien ist noch immer sehr heimgesucht. In Barcelona kamen am 15. Oktober 259 Todesfälle an Grippe und im Lauf der Woche 1597 vor.
O 34 000 Brotkrumen gestohlen wurden in der Nacht zum Donnerstag in einer Brotkommission in Neudölln. Außerdem nahmen die Spitzhunden 3000 Kartoffelkrumen und 500 Milchkrumen mit. Zwei Gauer hatten sich in Soldatenuniformen gekleidet und verstanden es so, den machehaltenden Soldaten unter der Vorgabe der Abführung wegzulocken. Dann wurde der Raub von ihnen ausgeführt.
O Kohlenfunde im Erzgebirge. Dem Vernehmen nach ist in einem Schacht der Leisniger Bergbau-Gewerkschaft in Delsnitz i. Erzg. ein Feld gefunden worden, das eine von der im Leisniger Revier vorkommenden Art wenig abweichende Sorte Bechthole enthält. Die neue Kohle zeigt ein graues Aussehen und soll eine große Hitze entwickeln. Wie es heißt, sind auch auf der Kaisergruben-Gewerkschaft ähnliche Funde gemacht worden.
O 19 000 Kriegsbeschädigte bei der Post. Nach den Feststellungen, die bis Ende Juli dieses Jahres reichen, werden bei den Postbehörden insgesamt etwa 19 000 Kriegsbeschädigte beschäftigt. Während Beschäftigung bei der Post haben 14 380 Kriegsbeschädigte gefunden. 6700 von ihnen waren vor ihrer Einziehung zum Heeresdienst noch nicht bei der Post tätig. 3000 Schwerbeschädigte sind eingestellt worden. Außerdem werden noch 4500 Kriegsbeschädigte vorübergehend bei den Postbehörden beschäftigt.
O Befürzung im polnischen Schieberlager. In den zahlreichen polnischen Schieberlagern, die von den zweifelhaften Elementen des Landes sehr stark besucht wurden, haben die Friedensdiskussionen eine Panikstimmung wachgerufen. In den letzten Tagen wurden bedeutende Mengen

Wolle, Leder, Seife, Zucker, Kolonialwaren, Textilien usw., die bisher in wucherisch-spekulativer Absicht verborgen gehalten wurden, in den freien Handel geworfen, was naturgemäß ein starkes Fallen der Preise bringen wird.

Die Explosion in Venissieux hat grauenhafte Verwüstungen angerichtet. Ein großes französisches Granatlager ist in die Luft geflogen. In den benachbarten Fabriken und Werkstätten sind alle Scheiben zerbrochen, die Beleuchtung unterbrochen. Die Feuersbrunst dauert noch fort, ebenso die Explosionen. Es ist unmöglich, den entstandenen Schaden genau zu berechnen, doch dürfte er sich auf Millionen belaufen. In Venissieux um in St. Rons wurde die Bevölkerung fortgeschafft.

Der Erreger der Grippe. Nach einer Meldung aus Luni haben zwei französische Wissenschaftler, die sich augenblicklich zu militärdienstlichen Zwecken dort aufhalten, den Erreger der spanischen Krankheit entdeckt. Nach ihren Angaben ist der Bazillus so klein, daß er nicht durch das Mikroskop beobachtet werden könne. Daraus sei bemerkt, daß bereits im August d. Js. aus Budapest gemeldet wurde, es sei dem Direktor der dortigen Augenklinik, Dr. Karl Herr, gelungen, den Krankheitserreger festzustellen. Es sei dies derselbe Krankheitserreger, durch den die Anflutungen hervorgerufen wird.

Der Hundstreichhaber. Vor einiger Zeit verlor ein Angehöriger einer Kopenhagener Firma mit einem Betrag von 500 Kronen. Einige Tage später wurde er in einem Badeort an der Küste angehalten, wo ein Polizist Verdacht faßte, als der Dieb in eleganter Kleidung, begleitet von einem Polizeihund, spazierenging. Beim Verhör erzählte er, daß er das Geld gestohlen habe, um sich einen Polizeihund kaufen zu können. Schon lange sei d. s. sein schuldigster Wunsch gewesen. Nach dem Kauf des Hundes hatte er noch so viel Geld, daß er sich einen Anzug anschaffen konnte.

Vanditenunwesen in Polen. In letzter Zeit mehren sich die Fälle von Gewalttätigkeit im Bezirk des Generalgouvernements Warschau. So wurden ein deutscher Gensdarm und zwei Soldaten meuchlings überfallen und getötet. Gegenmaßregeln sind sofort getroffen. In Ciechanow wurde ein Vandal erschossen, mehrere wurden mit der Waffe gefangen. Außerdem wurden in den betreffenden Ortschaften Kontributionen beigetrieben und Geiseln festgenommen, welche mit ihrem Leben für die Sicherheit der deutschen Soldaten und Beamten einstehen.

Großfürstin Elisabeth Romanow in Stockholm. Die Witwe des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, Großfürstin Elisabeth Romanow, ist mit Sohn und Tochter in Stockholm eingetroffen und hat als Gast des schwedischen Königspaares im Schlosse Wohnung genommen. Die Sowjetregierung hatte ihr die Erlaubnis zum Verlassen Rußlands erteilt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (R. G. B. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Hochstämme und Hochstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Kuntelröden ausgedehnt.

§ 2.

Die Bekanntmachung tritt drei Tage nach ihrer Verkündung in Berlin, den 28. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Lilly.

Die vorstehende Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird zur Kenntnis gebracht. Demgemäß wird in unsere Verordnung vom 31. Juli 1918 im § 1 Absatz a noch aufgenommen das Wort Kuntelröden (Didyma).

Frankfurt a. M. - Wiesbaden, den 6. Oktober 1918.

Der Vorsitzende: Droge, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 12. 10. 1918. Der Bürgermeister.

Anmeldung von Betriebsveränderungen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 des Statuts für die Hessen-Rheinische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen Veränderungen (Wesens in der Person des Unternehmers, Betriebsveränderungen, Betriebsveränderungen, Vermehrung oder Verminderung des landw. Grundbesitzes) im Oktober d. Js. mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine mündliche Erklärung erfolgt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 des Genossenschaftsstatuts und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreiberei. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheitsgebrauch zu machen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgeben, noch die Anzeige gemäß §§ 31, 32 des Statuts erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechts der Genossenschaft, sich an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können.

Die betr. Betriebsveränderungen sind am Montag, den 21. d. Mts. vorm. von 9-11 Uhr im Büro des hiesigen Hauses anzumelden.

Die Betriebsunternehmer oder deren Stellvertreter haben die Anmeldung selbst zu machen.

Außer der angegebenen Zeit werden Anmeldungen nicht entgegengenommen.

Hachenburg, den 16. 10. 1918. Der Bürgermeister.

Die rückständigen Holzkauf- und Pachtbeträge sind bei Vermeidung der zwangsweisen Vertreibung innerhalb drei Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen.

Hachenburg, den 16. Oktober 1918. Die Stadtkasse.

Montag den 21. Oktober habe ich in meinen Stallungen einen Transport

große und kleine Schweine in großer Auswahl billigst zum Verkauf.

Heinrich Lindlar, Hachenburg.

Selbstmordepidemie der russischen Boyen. Russische Zeitungen melden, daß infolge des Verbots religiöser Zeremonien die russische Geistlichkeit in große Not geraten ist. Viele Boyen sind mit ihrer Familie direkt dem Hungertode ausgesetzt. In der Verzweiflung begehen sie oftmals Selbstmord, was zwar auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck macht, aber keine Aufhebung des Verbots bewirken kann.

Der hochgeborene Modezeichner. Der einzige Sohn des Großfürsten Michael von Rußland, Graf Michael von Lubow, ist Zeichner für englische Modestätter geworden und wird in London demnächst eine Ausstellung seiner Modelle eröffnen. Ein berühmter Londoner Zeichner hat eine Anzahl dieser Modelle erworben.

Bunte Tages-Chronik.

Düsseldorf, 18. Okt. Bei Grutten stieß ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen. Ein Reisender wurde getötet, acht schwer verletzt.

Lübbecke, 18. Okt. Polizeibeamte faßten in der Nähe von Tengen einen Händler aus Bielefeld mit 42 Schweinen, die im hiesigen Kreise unerlaubterweise aufgeführt waren, ab.

Duisburg, 18. Okt. Der berüchtigte Verbrecher Peter Vogt, der hier einen Polizeibeamten erschossen hat, wurde in Mannheim verhaftet. Nach einem Revolverkampf mit den Schubleuten verübte er auf offener Straße Selbstmord.

Lugano, 18. Okt. Infolge eines Erdbebens stürzten in Ronciglione bei Rom zehn Häuser ein. Eine große Anzahl von Menschen wurde vertriebt. Bisher konnten vierzehn Tote und einige Verwundete geborgen werden.

Rotterdam, 18. Okt. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß im Staate Bahia Petroleumlager von einem Erdstößen gefunden wurden, wie sie bisher nur in Mexiko vorhanden waren.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Drei Monate Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe legte die Darmstädter Strafkammer dem früheren Schreiner und ledigen Lederhändler Karl Grünebaum aus Bürgel auf. Er war angeklagt, im Jahre 1917 zu Offenbach als Vertreter seines kreisverpflichtigen Bruders Max Grünebaum wissentlich das versteuerbare Vermögen seines Bruders Max Grünebaum um zusammen 95 000 Mark zu gering angegeben und dadurch den Staat um die Steuereinnahme geschädigt zu haben.

§ Wegen Totschlags an einem russischen Kriegsgefangenen stand das 16jährige Dienstmädchen Anna Lampasch aus Bodwisch vor der Strafkammer Thron. Sie schloß sich durch den Kriegsgefangenen Kapluchin beleidigt, weil er sie aus irgendeinem Anlaß geschädigt hatte. An einem Morgen ging sie in seine Kammer mit einem Beil, steckte ihn und schlug ihn, ehe er sich erheben konnte, zweimal mit dem Beil über den Kopf. Der Schädel des Angeklagten war vollständig gespalten, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Die Strafkammer verurteilte die jugendliche Totschlägerin, deren Tat scharf die Ehre des Nordes freit, unter Jubelzugung mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis.

Vaterländische Veranstaltung des Oberwesterwaldkreises.

Sonntag den 20. Oktober 1918 im Gartensaal Friedrich nachm. 3 1/2 Uhr für die Kreiseingewesenen mit Ausnahme von Hachenburg abends 8 Uhr für die Einwohner der Stadt Hachenburg.

Vortragsfolge:

1. Rede des Herrn Landtagsabgeordneten Landrat Büchting.
2. Kinovorführung: Der deutsche Vormarsch zur Marne.
3. Kinovorführung: Unfühbar (Drama in 3 Akten).
4. Zwei humoristische Filme: Der Held aus Afrika, Der geheimnisvolle Koffer.

Eintritt: 1. Platz (hintere Saalhälfte) M. 1.25.
2. Platz (vordere Saalhälfte) M. 0.75.

— Bemerkung: Die Veranstaltungen beginnen pünktlich. —

Zu dieser Veranstaltung ladet mit der Bitte um zahlreichen Besuch ein

Der Bürgermeister: Steinhaus. Der L. Landrat: Ulrich.

Achtung! Ziegenbesitzer!

Zu einer am Sonntag, den 20. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr im Hotel Schmidt in Hachenburg stattfindenden Besprechung zwecks Gründung eines Ziegenzucht- und Versicherungsverbands werden alle Ziegenbesitzer und Freunde der Ziegenzucht der Stadt Hachenburg hiermit freundlichst eingeladen.

Mehrere Ziegenzüchter.

Uhren und Goldsachen

Spezialität:

Fugenlose Trauringe

empfehlen

Ernst Schulte, Uhrmacher Hachenburg.

Volls- und Kriegswirtschaft.

Teilweiser Fortfall der Teuerungszuschläge im Handel. Die Teuerungszuschläge im Buchhandel, die die Notstandsordnung des Börsenvereins der deutschen Händler in Höhe von 10% vorgeschrieben sind, werden laufendes Publikum vielfach als unberechtigt angesehen. Die Börsenvereinsvorstand bekannt, daß diese Teuerungszuschläge zwar bestehen bleiben, daß sie jedoch nicht mehr zu werden brauchen, sofern es sich um Verkäufe von 1. von Werken, deren Ladenpreise vor dem 8. Oktober durch Verträge oder behördliche Vorschriften festgesetzt sind, 2. von Zeitschriften, welche in die Postzeitung aufgenommen sind, 3. von Gegenständen des Buchhandels geschäftsüblicherweise nur direkt vom Verleger an das Publikum verkauft werden, 4. die in oder nach Abschluß der Verträge abgeschlossen sind, in denen sich Feldbuchhandlungen und zwar solange, als die hierüber schwebenden Verhandlungen noch nicht zu Ende sind.

Der Abzug von Dörrobst aus den vorjährigen Ernteverboten. Dörrobst aus der vorjährigen Ernte war bereits unterlagert. Nunmehr wird durch Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonsumen und Marktbesitzer der Abzug von Dörrobst aus der Ernte 1917 und aus den Ernten verboten, und zwar hauptsächlich, um zu verhindern, daß Dörrobst als vorjähriges oder alteres Obst in den Handel kommt. Unter Dörrobst sind zu verstehen: Apfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen sowie jedes andere Obst, das eine dieser Obstsorten enthält. Eine Einschränkung erfährt das Abzugsverbot nur zugunsten der nach der Vorschrift für 1918 Dörrobst bevorzugten gewerbsmäßigen Kleinverarbeiter und zugunsten des an bedürftigsten Einkäufer für den Bedarf von Dörrobst Marine.

Bevorzugung von Gemeindevorständen bei Verboten von Waren unterlagert. Es ist wiederholt darüber bekannt gegeben worden, daß bei Verteilung von Waren der Reichsstelle eine Bevorzugung von Gemeindevorständen und -angestellten wie überhaupt solcher Personen stattdessen habe, die bei der Verteilung in irgendeiner Weise mitgehoben. In den „Richtlinien“ dieser Reichsstelle wird es halb jetzt ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine solche Bevorzugung verboten ist.

Nur ein Paar Schuhe gefattet. Die Reichsstelle Schuhverteilung weist erneut darauf hin, daß jede Person innerhalb von zwölf Monaten nur Anspruch auf einen Schuhbedarf hat, und daß auch dieser nur ausgestellt werden darf, wenn sie wahrheitsgemäß versichern kann, daß sie nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähiger Schuhe oder ein Paar Lederohle besitzt. Darüber hinaus können Schuhbedürfnisse nur ausgestellt werden, wenn eine Bescheinigung über die Abgabe von zwei Paar getragen, aber noch gebrauchsfähiger Schuhe mit Lederohle vorgelegt wird. Bei Kindern bis zu sechs Jahren kann auch nach Abgabe von nur einem Paar gebrauchter Schuhe ein zweites Schuhbedürfnis im Laufe eines Jahres erteilt werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Reichshel in Hachenburg.

Stadt Karlen!

Emma Schmidt
Otto Schneider
Verlobte

Hachenburg Essen
im Oktober 1918.

Erwachsene und jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen in dauernde Beschäftigung gesucht.

Gustav Berger & Cie. Hachenburg.

Ein sechs Monate altes Ziegenlamm steht zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Schirme zum Reparieren nimmt an Heinrich Grimshel Altenkirchen.

Gewürze
Backpulver
Einnachhilfe
Puddingpulver
Vanillinzucker
Essig, Weinessig
Essigsprit empfiehlt
Karl Winter Hachenburg. Telefon 27.
Magenwein empfiehlt K. Darsch, Hachenburg.

Zur Erlernung des Kleidermachens ein junges Mädchen (am liebsten vom Land) eine Gehilfin sofort oder später einzustellen. Wo, die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässiges tüchtiges Mädchen in kleinen Haushalt. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

In keinem besseren, kostengünstigeren, als in diesem Hause. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei sehr gut erhaltene Holz-Kinderbettstellen (Drehschlafstellen) preiswert zu verkaufen bei Heinrich Darsch, Hachenburg.

20 000 Mark aus dem Reichsanzeiger auf dem Reichsanzeiger, längere Zeit unbenutzt, allmählich abzugeben, auf dem Reichsanzeiger, unter Nr. 1910 befindet sich die Geschäftsstelle d. Bl.

Der vom 1. Oktober gültige Amtliche Tafelensfahrplan d. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist in der vorläufigen der Buchhandl. Th. Kirchhoff Hachenburg.